



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Sascha Kansteiner
Lysipps Statuen des Herakles

aus / from

Archäologischer Anzeiger

Ausgabe / Issue **1 • 2020**

Umfang / Length **§ 1–18**

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i1.1015> • URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i1.1015.8>

Zenon-ID: <https://zenon.dainst.org/Record/002001100>

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion der Zentralen Wissenschaftlichen Dienste | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/index.php/aa/about>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-4713**

©2020 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: <https://www.dainst.org>

Nutzungsbedingungen: Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts (info@dainst.de).

Terms of use: By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut (info@dainst.de).



ABSTRACT

Lysippus' Statues of Hercules

Sascha Kansteiner

The focus of this paper is the appraisal of statue types of the same subject matter and also of very similar form. It shows that the Antalya-Borghese Hercules, a statue type of the resting Hercules not recognized as a discrete type, is not to be identified as a Roman version of the colossal Farnese Hercules, but as its precursor. On this basis it is plausibly proposed for the first time that a Greek bronze caster, very probably Lysippus, rendered a particular subject first in a ›manageable‹ size and then returned to it some years later, rescaling it in a colossal format. The procedure described is not surprising in itself, although it has not yet been verifiably detected in Greek sculpture.

KEYWORDS

statues of Hercules, Lysippus, 4th century sculpture, Farnese Hercules

Lysipps Statuen des Herakles

1 Im Zuge der Beschäftigung mit dem Œuvre des Lysipp ist immer wieder die Frage aufgeworfen worden, ob wir diesem, für seine Produktivität berühmten Bronze gießer mehrere Fassungen des ausruhenden Herakles zu verdanken haben¹. Während früher gelegentlich die These vertreten worden ist, Lysipp habe bereits viele Jahre vor der Kreation des Herakles Typus Farnese eine Statue des ausruhenden Herakles, den Herakles Typus Dresden-Kopenhagen, geschaffen², wird seit rund 20 Jahren nur noch in dem etwa 2,90 m großen statuarischen Typus des Herakles Farnese ein Herakles des Lysipp erkannt. Einig ist man sich mittlerweile außerdem auch darin, dass ein Bildhauer hellenistischer Zeit eine Weiterbildung des Herakles Farnese geschaffen hat, die ihrerseits in der römischen Kaiserzeit abgeformt und kopiert worden ist, den Herakles Typus Caserta³. Wie aber sind die nicht wenigen Skulpturen zu beurteilen, die sich vom Herakles Farnese vornehmlich durch die (erheblich) geringere Größe unterscheiden, gleichwohl regelmäßig mit diesem Typus verbunden werden? Bei einigen von ihnen ist zwar gelegentlich der Versuch unternommen worden, sie zusammenzuschließen und entweder als eigenständige Typen des 4. Jhs. v. Chr. oder aber als Kopien einer bzw. mehrerer Weiterbildungen des Herakles Farnese zu bestimmen. Zu überzeugenden Ergebnissen ist man dabei jedoch nicht gelangt, so dass es als ratsam erscheint, sich hier nochmals mit diesen Werken zu befassen.

Ein wirkmächtiges Urteil

2 Lippold hat 1950 die Ansicht vertreten, dass es im 4. Jh. v. Chr. nur zwei statuarische Typen gegeben habe, die Herakles auf seine Keule gestützt zeigten, den Herakles Typus Dresden-Kopenhagen (zu diesem s. u.) und den Herakles Farnese

1 Kansteiner 2000, 100.

2 Zuletzt Linfert 1990, 288 f.

3 Kansteiner 2000, 34; DNO 3975 (Kommentar).



1

Abb. 1: Neapel, Museo archeologico. Herakles Farnese (nach dem Abguss in Bonn)



2

Abb. 2: Antalya, Archäologisches Museum. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese

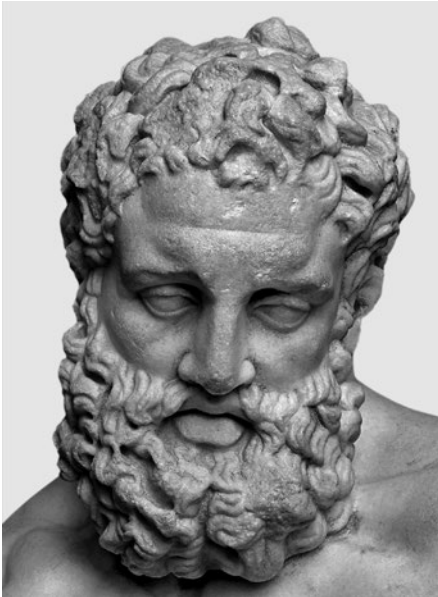
(Abb. 1)⁴. Übersehen hat Lippold dabei, dass von den neun Marmorstatuen und -köpfen, die er an die namensgebende Kopie des Herakles Typus Farnese angeschlossen hat, nicht weniger als drei, von ihm als »Verkleinerungen« bestimmte Skulpturen [3. 6. 18] einem eigenständigen Typus angehören (Abb. 4. 5. 7. 9)⁵. Die Zusammengehörigkeit der drei genannten Stücke ergibt sich aus den Übereinstimmungen in der Größe und in der Lockendisposition (vgl. Abb. 3. 4. 5. 6. 7).

³ Im Jahr 1965 hat André Lippold widersprochen und anlässlich der Publikation eines Torsos in Millesgården [12] im Anschluss an die ältere Forschung⁶ wieder die Annahme befürwortet, dass die knapp lebensgroßen Skulpturen den lysippischen

⁴ Lippold 1950, 281 f. mit Anm. 7–8.

⁵ Zu den drei maßgleichen Stücken kommt als Verkleinerung noch die Statue im Palazzo Guicciardini in Florenz [25] hinzu.

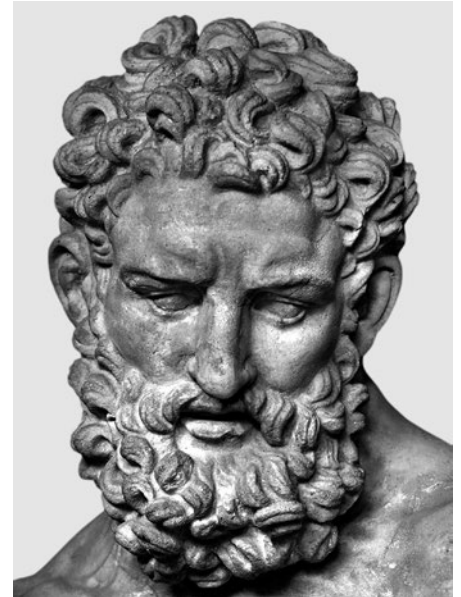
⁶ W. Amelung, Führer durch die Antiken in Florenz (München 1897) 31 zu Nr. 40: »in zwei Colossen erhalten, welche die Formen in der unangenehmsten Weise aufblähen und übertreiben«; M. Collignon, Histoire de la sculpture grecque (Paris 1897) II 426 (»exagération évidente«). – Zu weiteren Einschätzungen dieser Art vgl. Krull 1985, 4.



3



4



5

Herakles am genauesten wiedergeben würden⁷; die Muskulatur des Herakles Farnese hingegen sei »overdeveloped, to suit a ›baroque‹ taste«. Eine ganz neue Einschätzung der Überlieferung des aufgestützten Herakles hat Moreno 1982 vorgelegt. Seine ›Abmischung‹ des Materials hatte freilich zur Folge, dass die Repliken des Typus Antalya-Borghese (s. u.) drei verschiedenen Typen zugeordnet wurden⁸.

4 Die abundante Replikenrezension von Krull hat kurz darauf erbracht, dass die von Andrén und Moreno vertretenen Einschätzungen nicht zu halten sind. Krull gelangte vielmehr zu einer Bestätigung von Lippolds Urteil⁹, konnte jedoch die Schwachstelle in dessen Materialsammlung nicht ausräumen: Aus den drei zusammengehörigen verkleinerten Wiederholungen, die Lippold an den Herakles Farnese angeschlossen hatte, war nunmehr eine Gruppe von nicht weniger als 15 (!) Stücken geworden¹⁰, die Krull, ohne eine Parallele anführen zu können, auf ein »verkleinertes Vermittlungsstück« zurückzuführen vorschlug, das in Rom bzw. Italien gestanden habe¹¹. Die beiden Repliken aus Perge (Abb. 2) sowie die in Milet gefundene Kopie [1–3] schließen Krulls Annahme jedoch aus, da ihre Bildhauer sicher nicht mit Abgüssen operiert haben, die in Rom hergestellt worden sind. Verkleinerte Zwischenoriginale sehen außerdem, soweit bislang bekannt ist, dem jeweiligen Original ganz ähnlich. Dies geht aus den Zwischenoriginalen hervor, die kürzlich für den Apollon Typus Bloomington¹² und den ›Strigilisreiniger‹ erschlossen werden konnten (Typus Braccio Nuovo/Paris)¹³, und dies dürfte auch für das Zwischenoriginal des polykletischen Herakles gelten, welches allerdings

Abb. 3: Antalya, Archäologisches Museum. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese (Detail)

Abb. 4: New York, Metropolitan Museum of Art. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese

Abb. 5: Villa Borghese, Casino. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese (Detail)

7 A. Andrén, *Greek and Roman Marbles in the Carl Milles Collection*, OpRom 5, 1965, 98.

8 P. Moreno, *Il Farnese ritrovato ed altri tipi di Eracle in riposo*, MEFRA 94, 1982, 486–524; vgl. dazu Krull 1985, 5; L. Todisco, *Scultura greca del IV secolo* (Mailand 1993) 122 (unkritisch); S. Enslin, *L'eredità delle iconografie lisippee a partire dall'età tolemaica*, in: dies. (Hrsg.), *La fortuna di Lisippo nel Mediterraneo* (Padua 2017) 34–37 (unkritisch und ohne Berücksichtigung der für das Thema relevanten Literatur).

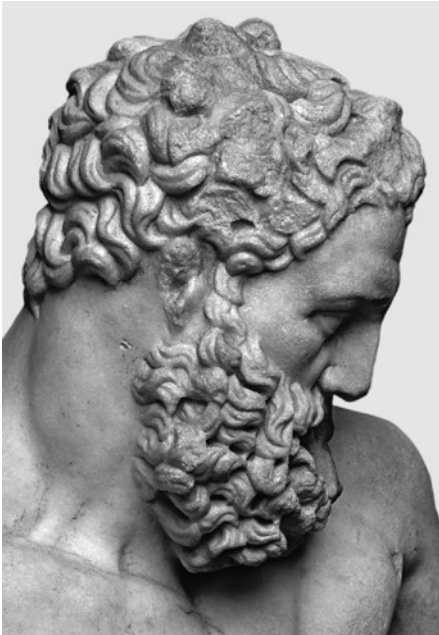
9 Krull 1985, 336. – Krull haben sich angeschlossen: O. Palagia in: LIMC IV (1988) 762 f. s. v. Herakles; Kansteiner 2000, 100; H.-U. Cain, *Der Herakles Farnese – ein müder Heros?*, in: A. Corbineau-Hoffmann – P. Nicklas (Hrsg.), *Körper / Sprache* (Hildesheim 2002) 38. 43; *Bildhauerkunst* 2004, 348 f. (C. Maderna); Himmelmann 2009, 143.

10 Krull 1985, Kat. 17–31.

11 Krull 1985, 329. 336.

12 S. Kansteiner, *Großplastische Imitationen berühmter Apollonköpfe*, in: K. Zimmer (Hrsg.), *Rezeption, Zeitgeist, Fälschung – Umgang mit Antike(n)*, Koll. Tübingen 2014 (Rahden 2015) 106 f. mit Abb.

13 Kansteiner 2017, 54 (die dort in Anm. 325 gemachte Angabe zur Größe der Statue im Braccio Nuovo muss lauten: 1,45 m). – Beim Ölgießer Typus Turin/Braccio Nuovo ist bislang keine Verknüpfung mit einem der großen statuarischen Typen von Ölgießern möglich.



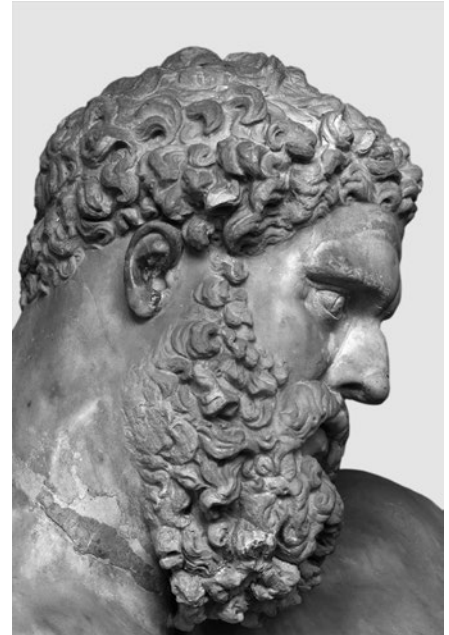
6

Abb. 6: Antalya, Archäologisches Museum. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese (Detail)



7

Abb. 7: New York, Metropolitan Museum of Art. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese



8

Abb. 8: Neapel, Museo archeologico. Herakles Farnese (Detail)

nur Statuettengröße aufwies¹⁴. Die von Krull zu einer Gruppe zusammengeschlossenen Stücke gehören also einem *eigenständigen* statuarischen Typus an, dessen Frisur sich gut von derjenigen des Herakles Farnese absetzen lässt, wie z. B. der Vergleich der Kopfprofile zu erkennen gibt (Abb. 7. 8). Auch in der Bartgestaltung sowie in der Art und Weise, wie das Löwenfell unter der Achsel auf der Keule liegt und über diese herabfällt¹⁵, unterscheiden sich die genannten Skulpturen deutlich vom Herakles Farnese; zu weiteren Unterschieden s. u. Der neue statuarische Typus sei nach der besonders gut erhaltenen Kopie in Antalya [1] und der schon sehr lange bekannten Replik im Casino der Villa Borghese [6] als Herakles Typus Antalya-Borghese getauft.

⁵ Auf die Eigenständigkeit von Krulls Nummern 17–31 hat auch Inan im Jahr 1992 hingewiesen, glaubte allerdings, im Typus Antalya-Borghese »pergamenischen Stileinfluß« erkennen zu können¹⁶. Tatsächlich lässt sich ein Einfluss des Stils hochhellenistischer Zeit nicht beim Typus Antalya-Borghese, sondern bei dem bereits erwähnten Typus Caserta greifen, was erstmals von Krull herausgearbeitet worden ist¹⁷. Die Frage, ob es sich beim Typus Antalya-Borghese um einen eigenständigen Typus handelt, ist seit 1992 nicht mehr angeschnitten worden. Mit dafür verantwortlich ist die eingeschränkte Möglichkeit der Rezeption des Typus: Die fast vollständig erhaltene Replik aus Perge [1] (Abb. 2) war lange Zeit in zwei Teile zerbrochen, die an unterschiedlichen Orten aufbewahrt wurden¹⁸, die Repliken in der Villa Borghese [6] und in Stockholm [7] befinden bzw. befanden sich seit Generationen an einer schlecht bzw. nicht zugänglichen Stelle des jeweiligen Gebäudes und die früher in Volterra aufbewahrte Replik [9] ist verschollen. Außerdem ist, so weit ich sehe, in Abgussammlungen keine einzige der vielen Repliken des Herakles Typus Antalya-Borghese vertreten.

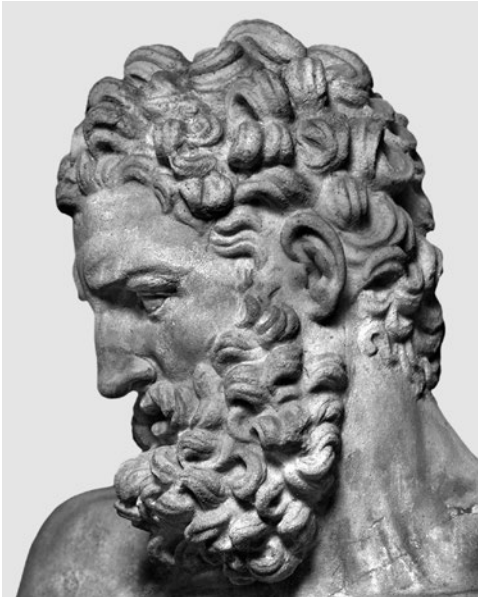
14 Zu diesem Typus befindet sich ein Beitrag bei mir in Vorbereitung; vgl. vorerst D. Kreikenbom, Bildwerke nach Polyklet (Berlin 1990) 98; Kansteiner 2000, 96.

15 Vgl. besonders die Repliken in Antalya, in den Uffizien und im Louvre [1. 3. 13].

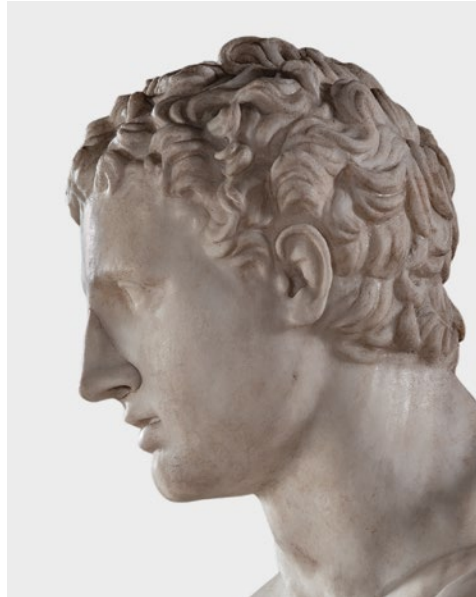
16 Inan 1992, 232; ähnlich P. Moreno – A. Viacava, I marmi antichi della Galleria Borghese (Rom 2003) 90: »rielaborazione ellenistica« (zu [6]).

17 Krull 1985, 369–373. – Zu den Repliken kommen hinzu ein Torso in Nikomedeia (T. Zeyrek – I. Özbay, Statuen und Reliefs aus Nikomedeia, IstMitt 56, 2006, 280–287 mit Abb.) und ein Kopffragment in Durham (North Carolina), Duke University (Hinweis J. Deterling).

18 Ähnliches gilt für die Fragmente der Replik aus Milet [4].



9



10

Abb. 9: Villa Borghese, Casino.
Replik des Herakles Typus Antalya-
Borghese (Kopfprofil, gespiegelt)

Abb. 10: Rom, Palazzo Altemps.
Ares Ludovisi, Kopfprofil

Datierung des Typus Antalya-Borghese

6 Im Jahr 1925 haben Arndt und Lippold bei der Besprechung der Statue in der Villa Borghese [6] die folgende Beobachtung gemacht¹⁹: »Replik des Herakles Farnese. [...] Die Ähnlichkeit der Haarbehandlung mit der des Ares Ludovisi springt in die Augen.« In der Tat lässt sich bei einem Vergleich des gespiegelten rechten Profils der Replik Borghese mit dem linken Profil des Ares²⁰ gut erkennen, dass zwischen der Haaranlage beider statuarischer Typen eine große Ähnlichkeit besteht (Abb. 9. 10), die dafür spricht, dass beide ungefähr zur gleichen Zeit, also um 330/320 v. Chr., kreiert worden sind²¹. Ein Detail der Haardisposition erweckt sogar den Eindruck, eine Art Markenzeichen des Bildhauers zu sein: Im Bereich der Stirnmitte fällt bei beiden statuarischen Typen ein ziemlich weit unten ansetzendes Haarbüschel in die Stirn.

7 Gut ersichtlich ist außerdem, dass der Herakles Typus Antalya-Borghese nicht derselben Zeit angehören kann wie der Herakles Typus Dresden-Kopenhagen, der mit guten Gründen auf ein Werk aus der Zeit um 370/360 v. Chr. zurückgeführt wird²². Das Gesicht ist erheblich lebendiger wiedergegeben und das Haar besitzt eine ganz andere Plastizität. Berücksichtigt man, dass zwischen beiden Werken auch in der Gestaltung von Schläfen- und Barthaar große Unterschiede zu Tage treten – die Ausrichtung des Barthaars an den Kopfseiten etwa könnte kaum stärker divergieren –, fällt es schwer,

19 Text zu EA 2775–2777 (1925).

20 Zum Ares Typus Ludovisi vgl. Bildhauerkunst 2004, 362 f. Abb. 326 a–c (C. Maderna); Kansteiner 2017, 93. – Zu den Repliken des Ares ist nachzutragen ein Kopffragment in Arles: É. Espérandieu, Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule Romaine XII (Paris 1947) 24 Nr. 7947 Taf. 27 (mit falscher Angabe zur Größe; die Höhe vom Kinn bis zum Scheitel beträgt 25 cm).

21 Zur Datierung des Ares Typus Ludovisi in die Zeit um 330/320 v. Chr. vgl. Lippold 1950, 289; Maderna a. O. (Anm. 20).

22 Lippold 1950, 263 f.; Kansteiner 2000, 98 f.; R. Wünsche, Erwerbungsbericht, MüJb 51, 2000, 265–267; Bildhauerkunst 2004, 365 Abb. 328. 329 (C. Maderna); Himmelmann 2009, 140 f. mit Abb. 60–62; Dresden 2011, Kat. 144 (C. Vorster). – Bei den Torsorepliken des Herakles Typus Dresden-Kopenhagen in Wien (EA 64; Krull 1985, Kat. 227; LIMC IV, 762 s. v. Herakles Nr. 673; Kansteiner 2000, 98 Anm. 806) und in Versailles (Krull 1985, Kat. 14, mit falscher typologischer Bestimmung) haben die Kopisten ein Fell über die Keule gelegt. Die von Arndt, Boschung, Schröder und mir (Kansteiner 2017, 88 Anm. 510) als neuzeitlich verdächtige Kopfreplik im Prado (Inv. E 217) ist nach erneuter Autopsie im Kern antik. Merkwürdig anmutende Partien finden sich nur dort, etwa im Bart und im Stirnhaar, wo die verwitterte antike Oberfläche tiefgreifend überarbeitet worden ist.

die zuletzt noch von Krull und Linfert²³ befürwortete Zuweisung des Herakles Typus Dresden-Kopenhagen an Lysipp für plausibel zu halten.

8 Näher steht dem Herakles Typus Antalya-Borghese ein statuarischer Typus, der einen Heros, vielleicht Herakles, beim Kampf zeigt²⁴. Die beste Überlieferung dieses Typus bietet eine Statue im Konservatorenpalast, bei der es vor allem die Disposition des Barthaars ist, die Berührungspunkte zum aufgestützten Herakles erkennen lässt. In der Gestaltung der Pubes, die bei zwei Repliken des aufgestützten Herakles erhalten ist²⁵, besteht indes keine weiterreichende Ähnlichkeit zwischen den beiden statuarischen Typen. Der Haargestaltung zufolge stammt das der Statue im Konservatorenpalast zugrundeliegende Original von demselben Bildhauer, der auch die berühmteste Meleager-Statue der Antike geschaffen hat²⁶. Besonders deutlich wird die übereinstimmende ›Handschrift‹ bei einem Vergleich der Haarwiedergabe über der Stirn und im Bereich der rechten Schläfe.

Lysipp

9 Dass beide statuarischen Typen des ausruhenden Herakles, der Typus Antalya-Borghese und der Typus Farnese, auf Werke von der Hand desselben Mannes zurückgehen, ist aufgrund der Übereinstimmungen in Inhalt, Form und Stil als gesichert anzusehen. Wer aber war der Bildhauer? Der größte Hoffnungsträger, die griechische Inschrift, welche die im Palazzo Pitti aufbewahrte Replik des Herakles Typus Farnese als »Werk des Lysipp« ausweist, hat sich als eine neuzeitliche Imitation einer Passage aus Strabons *Geographie* erwiesen²⁷, auch wenn es nach wie vor vielen Forschern schwerfällt, diese erstmals vor immerhin fast 170 Jahren von Stephani ausführlich begründete Einschätzung zu akzeptieren²⁸. Ein zwingendes Argument für die Autorschaft Lysipps entfällt somit. Auch die Proportionen des Herakles Typus Farnese entsprechen nicht dem, was man bei Lysipp auf der Grundlage des – gleichfalls nicht als Werk von seiner Hand gesicherten – Apoxyomenos²⁹ erwarten würde. Der Kopf des Herakles erweckt zwar den Eindruck, verhältnismäßig klein zu sein – Plinius überliefert gerade dies als ein Charakteristikum der Werke Lysipps³⁰ –, doch ist er den Maßen zufolge mit mehr als einem Siebtel der Gesamthöhe eigentlich recht groß³¹. Der Eindruck einer eher geringen Kopfgröße wird durch den kurzen Hals hervorgerufen. Das Kinn befindet sich daher und aufgrund der deutlichen Neigung des Kopfes nur geringfügig oberhalb der Hals-

23 Krull 1985, 357. 360; Linfert 1990, 288 f.

24 Zu diesem Typus s. Lippold 1950, 219; Linfert 1990, 274 mit Abb. 150; A. Pasquier – J.-L. Martinez (Hrsg.), *Praxitèle. Ausstellungskatalog Paris (Paris 2007)* 84 f. mit Abb. (A. Pasquier); J. Daehner, *Vier Kämpfer im Dresdner Albertinum, AntPl 30 (München 2008)* 84 mit Abb. 17; S. Kansteiner, *Idealplastik der Sammlung Giustiniani in Berlin, Pegasus 17, 2015*, 134 f. (hier ist auch die Kopfreplik in Berlin besprochen).

25 Erhalten ist die Pubes bei den Repliken in Neapel [5] und im Casino Borghese [6]; bei den übrigen Repliken ist sie abgeschlagen oder ergänzt, etwa im Fall der Replik in den Uffizien [3] (nicht bemerkt von Mansuelli und Krull).

26 Zum Meleager, der oft dem Œuvre des Skopas von Paros zugewiesen worden ist, s. Kansteiner 2000, 72–74; Arachne Nr. 2164 (S. Kansteiner) und Nr. 105784 (S. Kansteiner).

27 Zur Datierung der Inschrift in das 16. Jahrhundert vgl. Stephani 1854, 164 f. Nr. 20 (›die scharfen Kanten der Buchstaben und ihre übrige gute Erhaltung stehen mit der Beschaffenheit der übrigen Oberfläche des Marmors in dem handgreiflichsten Widerspruch‹), den Kommentar zu DNO 2181 sowie jetzt ausführlich Kansteiner 2020. – Auch der Kopf der Replik im Palazzo Pitti ist nicht antik (vgl. Kansteiner 2020, 380–383 mit Abb.).

28 Vgl. etwa C. Maderna, *Hercules als Zeitgenosse*, in: J. Fouquet u. a. (Hrsg.), *Argonautica. Festschrift für Reinhard Stupperich (Marsberg 2018)* 266.

29 DNO 2226.

30 Plin. nat. 34, 65 = DNO 2247.

31 Bei den Kopfrepliken in London (Smith Nr. 1736; Krull 1985, Kat. 4) und in Tunis (Krull 1985, Kat. 5) habe ich vom Kinn bis zum Scheitel jeweils ca. 42 cm gemessen (ohne die Haarspitzen). – Beim Apoxyomenos beträgt die Kopfhöhe etwa ein Achtel der Gesamthöhe.

grube, ganz im Gegensatz zum Kinn des Apoxyomenos. Auch die von Krull gemachten Beobachtungen zur Formgebung des Kopfes erlauben kein sicheres Urteil in der Frage der Autorschaft: »Typisch lysippisch scheint die in ihrem knöchernen Verband vordringende Stirn zu sein, die an den Seiten durch feinfühligte Modellierung der Jochfortsätze des Stirnbeins das Gewebe merklich anhebt, um die tiefer liegenden Schläfen nur umso deutlicher durch weiches Einziehen des Fleisches zu betonen«³².

10 Immerhin geht aus etlichen antiken Texten hervor, dass Lysipp eine ganze Reihe von Skulpturen des Herakles geschaffen hat³³, auch wenn in keinem der Texte von einem Herakles die Rede ist, der sich auf die Keule stützt. Ein Argument für die Zuschreibung an einen besonders berühmten Bildhauer ist vielleicht noch am ehesten darin zu erkennen, dass sich sowohl der Herakles Typus Farnese als auch der Herakles Typus Antalya-Borghese in der römischen Kaiserzeit größter Beliebtheit erfreut haben. Es sollte außerdem nicht übersehen werden, dass dem Herakles Typus Antalya-Borghese in der Wiedergabe von Haupt- und Barthaar zwei statuarische Typen so ähnlich sind, dass die Zuweisung an denselben Bildhauer als sehr wahrscheinlich erachtet werden darf: Gemeint sind der Ares Typus Ludovisi (s. o.) und der Silen, der den kleinen Dionysos in den Armen hält (Abb. 11)³⁴. Beide sind häufig als Werke von der Hand Lysipps angesehen worden³⁵ und waren in der römischen Kaiserzeit die beliebteste (im Fall des Silen) bzw. zweitbeliebteste Skulptur der jeweils dargestellten mythischen Figur. Warum Lippold der Ansicht war, dass der Ares Typus Ludovisi »nach Proportion und Einzelform« nicht auf ein Werk von der Hand Lysipps zurückgehen könne³⁶, bleibt mir ein Rätsel.

11 Dass Herakles in der Großplastik der Zeit um 320 v. Chr. auch in ganz anderer Weise dargestellt werden konnte als durch die hier besprochenen statuarischen Typen des ausruhenden Herakles, geben die Repliken des Herakles Typus Lenbach zu erkennen³⁷. Vergleicht man diesen Typus mit dem Herakles Farnese, bemerkt man im Aufbau Unterschiede, die kaum größer sein könnten. Während sich die Komposition der zuletzt genannten Skulptur von der Spitze des vorgesetzten linken Fußes bis zur



11

Abb. 11: München, Glyptothek. Silen mit Dionysoskind (Detail)

32 Krull 1985, 361.

33 DNO 2173–2186.

34 Gut zu erkennen ist die ähnliche Bartgestaltung insbesondere bei der Betrachtung des rechten Kopfprofils. Dasjenige der im Braccio Nuovo aufbewahrten Replik des Silens (Vatikanische Museen Inv. 2292) lässt sich gut am Abguss in München studieren; zur Münchner Replik s. Vierneisel-Schlörb 1979, Kat. 41.

35 Zur Bestimmung des Ares Typus Ludovisi als Werk Lysipps vgl. C. Friederichs, Bausteine zur Geschichte der griechisch-römischen Plastik (Düsseldorf 1868) 256; W. Amelung, Statuette der Artemis, RM 20, 1905, 150 (»ein ur-lysippisches Werk«); ders. in: W. Helbig, Führer durch die öffentlichen Sammlungen klassischer Altertümer in Rom II³ (Leipzig 1913) 92 zu Nr. 1297; Vierneisel-Schlörb 1979, 426–428. – Zur Bestimmung des Silens als Werk Lysipps vgl. Lippold 1950, 282; Vierneisel-Schlörb 1979, 450; Krull 1985, 359 f.; Bildhauerkunst 2007, 17 (R. von den Hoff).

36 Lippold 1950, 289.

37 Zum Herakles Typus Lenbach s. Kansteiner 2000, 25–31. 77–79. – Eine Torsoreplik dieses Typus ist im Jahr 2011 in den Hafenthermen von Patara gefunden worden: H. Işkan u. a. (Hrsg.), Patara. Lykiens Tor zur römischen Welt (Darmstadt 2016) 120 f. mit Abb.

rechten, hinter den Rücken geführten Hand in die Tiefe entwickelt, kommt diejenige des Herakles Typus Lenbach mit einer minimalen Tiefenerstreckung aus³⁸. Seiten- und Rückansicht spielen bei ihr keine nennenswerte Rolle. Auch die Gestaltung des Haupthaars stimmt nicht in einem solchen Maß überein, dass die Zuschreibung an denselben Bronzegießer als wahrscheinlich erachtet werden kann: Das Stirnhaar des Herakles Typus Lenbach setzt etwas weiter unten an und zeichnet sich durch eine Gestaltung aus, die erheblich kleinteiliger ist als diejenige des Herakles Farnese³⁹. Das Schläfenhaar und auch das Haar insgesamt liegt enger am Schädel an als dasjenige des Herakles Farnese, so dass bei der Betrachtung der Profile die in das Haar gelegte schmale Binde viel besser zu erkennen ist. Auch wenn die Originale der beiden statuarischen Typen in derselben Epoche kreiert worden sind⁴⁰, wird man angesichts der Unterschiede in der formalen Gestaltung und im Stil eher geneigt sein, sie unterschiedlichen ›Händen‹ zuzuweisen, im Fall des Herakles Typus Lenbach vielleicht einem jüngeren Zeitgenossen des Lysipp⁴¹.

Zwei Fassungen desselben Themas

12 Für das Verständnis der Bildhauerkunst des 4. Jhs. v. Chr. ist die ›Entdeckung‹ des Typus Antalya-Borghese von fundamentaler Bedeutung. Es ist davon auszugehen, dass Lysipp das Thema des ermatteten Herakles zunächst in kleinem Format ›ausprobiert‹ und sich erst im Anschluss daran an die kolossale Fassung gewagt hat. Außer im Format unterscheidet sich die später entstandene Statue auch in etlichen weiteren Punkten von dem kleineren Vorläufer: Das Standmotiv hat eine Zuspitzung erfahren, indem beim Herakles Farnese an die Stelle der leichten Auswärtsdrehung, die für den Spielbeinfuß des Typus Antalya-Borghese charakteristisch ist⁴², eine gerade, genau nach vorn weisende Positionierung tritt. Darüber hinaus erscheint der Oberkörper des Herakles Farnese als deutlich massiver als derjenige des früheren Herakles, und zwar nicht allein aufgrund der Größe, sondern auch aufgrund der etwas weiter ausladenden Haltung der Arme. Eine Steigerung des Themas kommt schließlich auch im vergrößerten Abstand zwischen Spielbein und Keule – der Herakles Farnese würde ohne seine Keule umfallen! – sowie in der Positionierung des Löwenfells zum Ausdruck. Während dem Betrachter des Herakles Typus Antalya-Borghese Kopf, Nacken und Rücken des Löwenfells in einer nicht gerade aufregenden Aufsicht dargeboten werden⁴³, weisen beim Herakles Farnese Kopf und Mähne des Löwenfells zur Seite, so dass das geöffnete Maul einen besonders schauerlichen Eindruck hinterlässt. Ob sich beide Statuen auch im Hinblick auf das Vorhandensein der Äpfel der Hesperiden unterschieden haben, lässt sich nicht mehr feststellen. Unter den Repliken des Typus Antalya-Borghese gibt es zwei, die jeweils drei Äpfel halten [5. 13], und eine, deren rechte Hand leer ist [1]. Bei den maßgleichen Repliken des Herakles Farnese sind die Äpfel nicht ein einziges Mal nachzuweisen. Die rechte Hand der namengebenden Replik ist, anders als man

38 Vgl. Kansteiner 2000, 102.

39 Worauf die Äußerung des Plinius zielt, Lysipp habe das Haar in besonderer Weise wiedergegeben (›capillum exprimendo‹), ist nicht geklärt; vgl. DNO 2247.

40 Vgl. Kansteiner 2000, 77–79.

41 So schon Lippold 1950, 297 f. – Zur Verbindung mit Lysipp vgl. Kansteiner 2000, 78 mit Anm. 595; DNO III, 391 (Resümee zu Lysipp).

42 Aussagekräftig sind die Repliken in Antalya, in den Uffizien und im Louvre [1. 3. 13]; bei der Replik in Neapel [5] hat der Bildhauer den linken Fuß etwas dichter an den rechten herangeführt und bei der Replik im Casino Borghese [6] sind Beine und Füße großenteils neuzeitlichen Ursprungs.

43 Ob den Kopisten Abgüsse zur Verfügung standen, die auch die Keule und das Fell beinhalteten, ist zweifelhaft. Die Gestaltung des Löwenkopfes stimmt im Einzelnen nicht genau überein; vgl. die Repliken in Antalya, in den Uffizien und in Izmir [1. 3. 4].

gelegentlich vermutet hat, nicht antiken Ursprungs⁴⁴: Insbesondere die nahezu perfekt erhaltene Oberfläche der drei Äpfel und die Gestaltung der Blätter (Abb. 12) lassen sich meines Erachtens nicht mit einer Entstehung in der Antike vereinbaren. Bei den übrigen Attributen, die bei einigen Repliken des Herakles Typus Antalya-Borghese auftauchen, dem Kopf des Kretischen Stiers [1. 5. 13] und dem erlegten Erymanthischen Eber [3], handelt es sich um ›Zutaten‹ der Kopisten.



12

Abb. 12: Neapel, Museo archeologico. Herakles Farnese (Detail)

Auswertung

13 Wenn die Zuweisung beider statuarischer Typen an Lysipp richtig ist, lassen sich mit dem Herakles Typus Antalya-Borghese und dem Herakles Typus Farnese exemplarisch »mehrere verschiedene Lösungen desselben Problems«⁴⁵, also die mehrfache rundplastische Umsetzung ein und derselben Idee durch denselben Bronzegießer greifen. Vergleichbare Phänomene sind anscheinend selten: So können beispielsweise die haltungsmotivisch sehr ähnlichen Athleten, die mit der Hand des erhobenen rechten Arms Öl in die linke Hand gießen, gerade nicht mit einem Bildhauer verbunden werden, wobei zu berücksichtigen ist, dass beim Ölgießer Typus Dresden nach wie vor Unklarheit über das Aussehen des Kopfes besteht⁴⁶. Auch bei den beiden statuarischen Typen des Apollon, deren rechte Hand auf dem Kopf ruht, gibt es keinen Anhaltspunkt dafür, sie demselben Bildhauer zuzuweisen. Während es bei dem ubiquitären Apollon Typus Lykeios immer noch nicht gelungen ist, den Bildhauer des Originals zu bestimmen⁴⁷, ist beim Apollon Typus Holkham-Turin bislang kein Versuch einer Künstlerzuweisung zu verzeichnen, da er trotz seiner Größe von ca. 1,50 m in der Regel mit dem überlebensgroßen Apollon Typus Lykeios verwechselt wird⁴⁸.

14 Eher überraschend ist das Format, das Lysipp für seine erste Fassung des Ausruhenden Herakles gewählt hat. Mit einer Größe von 1,50 m entsprach die Statue Skulpturen von Epheben⁴⁹, obwohl Pubes und Bart keinen Zweifel daran lassen, dass Herakles hier nicht mehr ›in jungen Jahren‹ wiedergegeben ist. Da sich nicht in Erfahrung bringen lässt, wie der Auftrag lautete, den Lysipp für die Kreation des Herakles erhalten hat, ist es müßig, Überlegungen dazu anzustellen, was den Ausschlag für die Wahl der Größe gegeben haben könnte. Lysipp war bekanntlich in allen Größen ›zuhause‹, im Statuettenformat (Herakles Epitrapezios⁵⁰) genau so wie im lebensgroßen

44 Kansteiner 2020, 385 Anm. 16; vgl. bereits Stephani 1854, 162. – Anders z. B. Krull 1985, 10. 314; Lisippo 1995, 244 (P. Moreno); G. Prisco, »La più bella cosa della cristianità«. I restauri alla collezione Farnese di sculture, in: C. Gasparri (Hrsg.), *Le sculture Farnese. Storia e documenti* (Neapel 2007) 95 mit Abb. 31.

45 Waldhauer 1928, 30 Anm. 4.

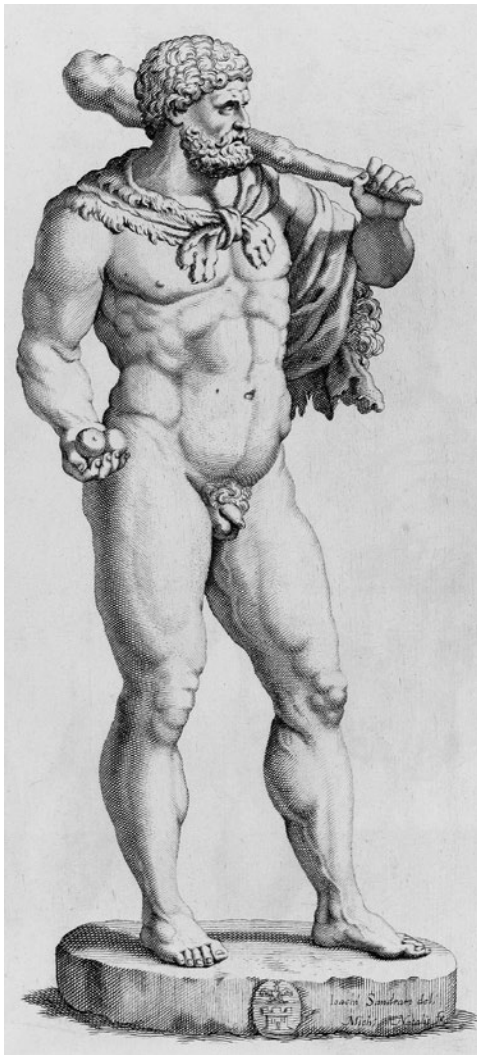
46 Zu den Ölgießern vgl. Vierneisel-Schlörb 1979, 305 f.; *Bildhauerkunst* 2004, 288–290 Abb. 246. 247 (W. Geominy); Dresden 2011, Kat. 167 (J. Raeder).

47 Vgl. Lippold 1950, 238 f. (Praxiteles); M. Söldner, *Werkkommentar zu DNO* 1914; S. Kansteiner, *Research on Masterpieces and Their Sculptors*, in: A. Lichtenberger – R. Raja (Hrsg.), *The Diversity of Classical Archaeology* (Turnhout 2017) 53.

48 Vgl. etwa E. Angelicoussis, *The Holkham Collection of Classical Sculptures* (Mainz 2001) Kat. 5 (»statue of Apollo Lyceius«); A. M. Riccomini, *Apollo nelle collezioni sabaude: su due marmi antichi al Museo di antichità di Torino*, RdA 42, 2018, 30 mit Abb. (»rielaborazione di età romana«). – Zu weiteren Repliken vgl. C. Comte de Clarac, *Musée de Sculpture antique et moderne III* (Paris 1850) 204 f. Nr. 919 Taf. 479 (Replik ex Vescovali); M. Fuchs, *Glyptothek München. Katalog der Skulpturen VI* (München 1992) Kat. 32 (»verkleinerte Replik des Apollon Lykeios«).

49 1,52 m misst z. B. der sog. *Dresdner Knabe* (Skulpturensammlung Inv. Hm 88): Dresden 2011, Kat. 164 (C. Vorster).

50 Kansteiner 2000, 79; DNO 2184–2186.



13

Abb. 13: Replik des Marsyas Typus Zagreb, nach Galleria Giustiniana I Taf. 15

(Porträts Alexanders⁵¹) und im Kolossalformat (sitzender Herakles in Tarent⁵²). – Kopien von Statuen von Gottheiten und Heroen, die ebenso wie der Herakles Typus Antalya-Borghese auf *unterlebensgroße* Originale des 4. Jhs. v. Chr. zurückgehen, sind nur in verhältnismäßig kleiner Zahl nachzuweisen. Hervorzuheben sind die wahrscheinlich auf einer Statue des Praxiteles fußende Artemis Typus Dresden, die ohne ihre Sandalen eine Höhe von lediglich 1,44 m aufweist⁵³, und die Athena Typus Ostia-Cherchel aus der Zeit um 370/360 v. Chr., deren Höhe bis zum Scheitel weniger als 1,40 m beträgt⁵⁴. Bei einem unterlebensgroßen Hermes des 4. Jhs. v. Chr., dem Hermes Typus Dresden Hm 108, ist dem Format von etwa 1,30 m insofern Rechnung getragen, als der Gott ohne Pubes wiedergegeben ist⁵⁵. Noch etwas kleiner als der Hermes Typus Dresden Hm 108 dürfte das Original des Asklepios Typus Argos-Weimar⁵⁶ gewesen sein.

Nachantike Imitationen des ausruhenden Herakles

15 Von den Repliken des Herakles Typus Antalya-Borghese sind einige bereits ziemlich früh, im 15. und im 16. Jahrhundert, entdeckt worden, so dass es nicht überrascht, dass sich ein wohl im mittleren 16. Jahrhundert tätiger, namentlich nicht bekannter Ergänzter an dem Kopf einer der Repliken orientiert hat: Als Ergänzung einer Statuette des mit dem Nemeischen Löwen kämpfenden Herakles, die seit 1561 in der Sammlung Medici in Florenz bezeugt ist und sich seit dem späten 19. Jahrhundert in der Ermitage befindet⁵⁷, fungiert eine verkleinerte Imitation des Kopfes der Statue in der Villa Borghese [6]. Eine weitere, nicht vor dem 17. Jahrhundert hergestellte Imitation des Kopfes dieser Statue ist Teil einer 2,01 m großen Herme⁵⁸.

16 In erheblich größerem Umfang ist, wie man längst erkannt hat, der im 16. Jahrhundert in den Thermen des Caracalla gefundene Herakles Farnese in rundplastischer Form rezipiert worden. Zu den nicht wenigen großformatigen neuzeitlichen (Teil-)Imitationen dieser Skulptur gehören außer dem Kopf der Statue im Palazzo Pitti (s. o.) auch eine Statue im Hof des Palazzo Borghese, die schon Matz als nachantike Arbeit hat bestimmen können⁵⁹, sowie der Kopf, der als Ergänzung der namengebenden Replik des Herakles Typus Caserta fungiert⁶⁰.

51 DNO 2190–2197.

52 DNO 2173–2180.

53 Dresden, Skulpturensammlung Inv. Hm 177: Dresden 2011, Kat. 15 (W. Geominy).

54 Zur Athena Typus Ostia-Cherchel s. J. Deterling, Rez. zu I. Altripp, Athenastatuen der Spätclassik und des Hellenismus, GGA 265, 2013, 285 f.

55 Zum Hermes Typus Dresden Inv. Hm 108 s. Dresden 2011, Kat. 116 (W. Geominy); S. Kansteiner, Der Hermes Typus Richelieu, AA 2017/2, 90.

56 Todisco a. O. (Anm. 8) Taf. 80; Kansteiner 2000, 98.

57 Inv. A 498. – Waldhauer 1928, Kat. 16; LIMC V (1990) 28 s. v. Herakles Nr. 1935 Taf. 49; V. Conticelli – R. Gennaioli – F. Paolucci (Hrsg.), Splendida minima. Ausstellungskatalog Florenz 2016 (Livorno 2016), 382 Kat. 111 (A. Massinelli).

58 Sotheby's New York 30.9.2011 Nr. 165. – Den Hinweis auf dieses Stück verdanke ich J. Deterling (Berlin/London).

59 F. Matz – F. von Duhn, Antike Bildwerke in Rom mit Ausschluß der größeren Sammlungen I (Leipzig 1881) Nr. 122; anders Krull 1985, Kat. 160 (»vielleicht Ende des 1. Jhs. n. Chr.«). Vgl. auch L. de Lachenal, La collezione di sculture antiche della famiglia Borghese e il palazzo in Campo Marzio, Xenia 4, 1982, 82 Nr. 30 mit Anm. 217 (ohne Beurteilung).

60 Zum Kopf dieser Statue s. Lisippo 1995, Abb. S. 501 (mit falscher Bildunterschrift).

17 Ob hierher auch ein spätestens gegen 1620 entstandener Kopf zu zählen ist, welcher einer als Herakles ergänzten Torsoreplik des Marsyas Typus Zagreb aufgesetzt⁶¹ und erstmals um 1635 im Stichwerk *Galleria Giustiniana* abgebildet worden ist (Abb. 13)⁶², lässt sich gegenwärtig nicht überprüfen. Körper und Kopf dieser Statue haben vielleicht schon vor 1500 einem Künstler namens Hermes Flavius de Bonis, genannt Lysippos (!), bei der Kreation einer Bronzestatue des Herakles Pate gestanden⁶³. Jedenfalls spricht die wuchernde Pubes des kleinen Herakles dafür, dass ihr Schöpfer außer einem aufgestützten Herakles auch eine Replik des Marsyas Typus Zagreb gekannt hat.

18 Appendix: Liste der Repliken des Herakles Typus Antalya-Borghese

A) Statuen

1. Antalya, Museum Inv. 2011/255 (Abb. 2. 3. 6); Höhe mit Plinthenbasis 1,60 m⁶⁴. Gefunden in den Südthermen von Perge⁶⁵, geweiht von Klaudios Peison.
2. Alanya, Museum Inv. A 3040 (Dauerleihgabe des Museums Antalya); erhalten ist nur die obere, 68 cm hohe Partie der Statue⁶⁶. Gefunden in Perge. Das Löwenfell bedeckt hier im Unterschied zur Mehrzahl der Repliken auch den Kopf, die Schultern und die Brust des Herakles.
3. Florenz, Uffizien Inv. 1914.138 (aus der Sammlung Medici); Höhe ohne Plinthenbasis 1,51 m⁶⁷. Ergänzt sind der rechte Arm, der linke Arm ab dem Ellbogen, der Genitalbereich samt Schamhaar, die Nase, die mittlere Partie des Löwenfells, ein Teil der Keule (der unterste Abschnitt ist alt) sowie Kleinigkeiten.
4. Izmir, Museum Inv. 1281 (Oberkörper), und Milet, Grabungsdepot; aus dem Nymphäum in Milet⁶⁸. Die Figur ist in zahlreiche Bruchstücke zerschlagen; einige der Fragmente sind Bol zufolge gegenwärtig nicht nachweisbar und nur durch ein altes Foto dokumentiert (Bol a. O. [Anm. 68] Taf. 17 a).
5. Neapel, Museo archeologico Inv. 138823 (aus Pozzuoli; Abb. 14). Höhe mit Plinthenbasis 1,72 m (Krull); das Löwenfell bedeckt hier im Unterschied zur Mehrzahl der Repliken auch den Kopf, die Schultern und die Brust des Herakles⁶⁹.
6. Rom, Terrasse des Casinos der Villa Borghese Inv. CCLXI (Abb. 5. 9)⁷⁰; Höhe ohne Plinthe 1,59 m (Krull). Ergänzt sind ein großer Teil der Körperfront sowie beide Arme, Teile der Beinpartie und umfangreiche Partien von Löwenfell und Keule⁷¹.

61 ›Museo Torlonia‹ Nr. 36. – M. Flashar, *Apollon Kitharodos* (Köln 1992) 168 Anm. 73.

62 *Galleria Giustiniana* (Rom o. J.) I Taf. 15.

63 Privatbesitz. – P. Wengraf, *Renaissance & Baroque Bronzes from the Hill Collection* (London 2014) 78–89 Kat. 2 (C. Kryza-Gersch).

64 Krull 1985, 422 (Nachtrag); Inan 1992; S. Şahin, *Die Inschriften von Perge I* (Bonn 1999) 189 Nr. 163 Taf. 43.

65 Zum Fundkontext s. S. Wood, *Klaudios Peison anetheken: A Gift of Sculpture at the South Baths of Perge*, *AJA* 121, 2017, 439–466.

66 Krull 1985, Kat. 200. – Ein Foto des Stückes verdanke ich der Liebenswürdigkeit von D. Krull.

67 EA 346; Krull 1985, Kat. 22; C. Gasparri – A. Cecchi, *Le collezioni del cardinale Ferdinando. La Villa Médicis 4* (Rom 2009) 64 Kat. 51.1. – Um 1535 gezeichnet: T. Bartsch, Maarten van Heemskerck. *Römische Studien zwischen Sachlichkeit und Imagination* (München 2019) 180 Kat. 39.

68 Krull 1985, Kat. 7 und Kat. 172 (›nicht nachweisbar‹); R. Bol, *Milet V 2* (Berlin 2011) 50–52 Nr. III.1.17 Taf. 16. 17.

69 Krull 1985, Kat. 201; Lisippo 1995, 296 Abb. 16 (mit falscher Bildunterschrift).

70 Krull 1985, Kat. 19; B. Palma Venetucci (Hrsg.), *Pirro Ligorio e le erme di Roma II* (Rom 1998) 113 mit Abb. 113 (M. Mangiafesta); Kryza-Gersch a. O. (Anm. 62) 80 Abb. 1.

71 Die Statue ist gegenwärtig einer Restaurierung unterzogen, die genauen Aufschluss erbringen soll über das Ausmaß der Ergänzungen.

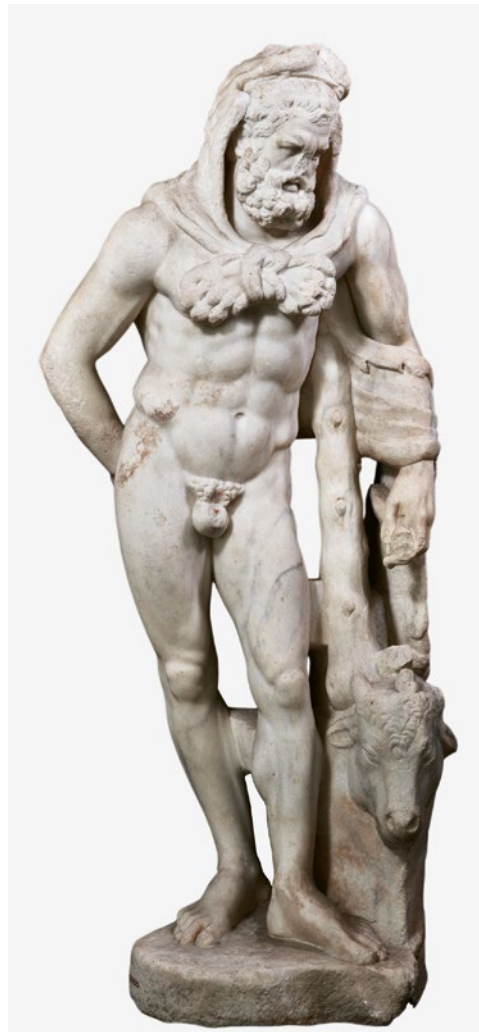


Abb. 14: Neapel, Museo archeologico. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese

14

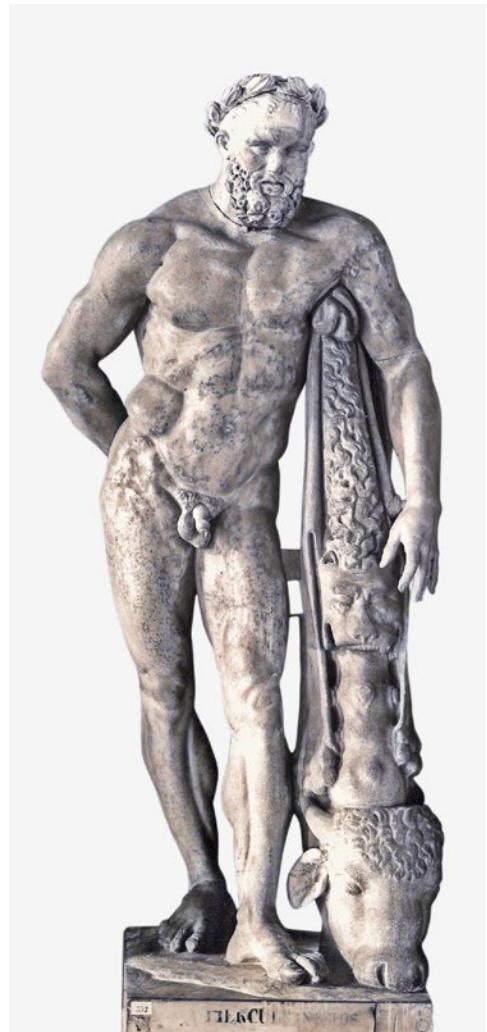


Abb. 15: Paris, Louvre. Replik des Herakles Typus Antalya-Borghese

15

7. Stockholm, Nationalmuseum Inv. DrhSk 32 (Depot); ehemals Schloss Drottningholm, in einer der Nischen der Westfassade⁷². Höhe mit Plinthenbasis 1,66 m⁷³. Die Provenienz der Statue ist nicht bekannt; sie stammt wohl nicht aus der Sammlung Christinas von Schweden⁷⁴. Ergänzt sind die gesamte Beinpartie einschließlich des Genitalbereichs und des rechten Teils des Unterleibs, die Keule, der größte Teil des Löwenfells, der rechte Arm, der linke Arm ab der Mitte des Unterarms und die Nase. Der Kopf war gebrochen⁷⁵.
8. Tivoli, Antiquarium⁷⁶; erhalten ist nur die obere, 70 cm hohe Partie der Statue. Das Löwenfell bedeckt hier im Unterschied zur Mehrzahl der Repliken auch den Kopf, die Schultern und die Brust des Herakles.
9. Verschollen; ehemals Volterra, Sammlung Guarnacci⁷⁷; Höhe ca. 7,5 *palmi* (wohl mit der Plinthenbasis; s. Bruni a. O. [Anm. 77] 189). Die typologische Bestimmung dieser

72 Krull 1985, Kat. 135; S. Ensoli, Eracle in riposo, in: Lisippo 1995, 355 (mit irriger Bezeichnung als »replica colossale«).

73 Die Höhe der Plinthenbasis beträgt vorn 12 und hinten 18 cm; freundl. Mitteilung U. Kalmö (Stockholm).

74 Vgl. N. Wollin, The Marbles in the Royal Park of Drottningholm (Stockholm 1965) 44 f. mit Abb. 35.

75 Für Auskünfte zur Statue und für Fotos danke ich L. Hinners (Stockholm) und A.-M. Leander Touati (Lund).

76 M. Sapelli (Hrsg.), Frammenti del passato. Tesori dall'ager Tiburtinus. Ausstellungskatalog Tivoli (Mailand 2009), 126 f. Nr. 70 mit Abb. (M. G. Fiore). – Die Kenntnis dieses Stückes verdanke ich der Materialsammlung von Josef Floren (1941–2012).

77 Stephani 1854, 165 Nr. 22 (»Beide Arme, die Füße und höchst wahrscheinlich auch der Kopf modern. [...] ein unbeschreiblich klägliches Machwerk.«); C. Vermeule, Greek Sculpture and Roman Taste (Ann Arbor 1977) 30 Abb. 22; Krull 1985, Kat. 161 (mit falscher Größenangabe); S. Bruni, Mario Guarnacci e il suo Ercole di Glicone, *Eidola* 4, 2007, 173–197 (zur Geschichte des Stückes).

Statue als seitenverkehrte Kopie kann in Ermangelung guter Fotos und genauer Maßangaben nicht als gesichert gelten. Gespiegelte Fotos der Figur lassen jedoch bei der Gegenüberstellung mit Abbildungen der übrigen Repliken weitreichende Übereinstimmungen in der Disposition von Haupt- und Barthaar erkennen.

B) Torsi

10. Avignon, Musée Lapidaire (aus der Sammlung Nani, später Sammlung Calvet)⁷⁸.
11. Genf, Musée d'Art et d'Histoire Inv. MF 1325; die erhaltene Höhe beträgt 59–60 cm⁷⁹.
12. Millesgården; die erhaltene Höhe beträgt 65 cm⁸⁰. Das auf der rechten Schulter erhaltene Ende einer Binde zeugt davon, dass der Kopf dieser Replik bekränzt war.
13. Paris, Musée du Louvre Inv. Ma 352 (aus der Sammlung Borghese; Abb. 15)⁸¹. Der größte Teil des Gesichts einschließlich des Bartes ist antik und wahrscheinlich zugehörig.
14. Santa Barbara, Museum of Art Inv. 1978.4.5⁸².

C) Köpfe

15. Boston, Museum of Fine Arts Inv. 1976.6 (aus dem Münchner Kunsthandel)⁸³. Der Wert dieser Replik ist durch die extreme Verwitterung beeinträchtigt.
16. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 1593; mit Blattkranz⁸⁴.
17. London, British Museum, Smith Nr. 1735 (aus der Sammlung von Richard Payne Knight, 1750–1824)⁸⁵. Nicht besonders sorgfältig gearbeitet.
18. New York, Metropolitan Museum of Art Inv. 27.122.18 (Abb. 4. 7)⁸⁶; die zusammen mit dem Kopf erhaltene Partie des Oberkörpers ist neuzeitlich zu einer Büste umgearbeitet worden.
19. New York, Metropolitan Museum of Art Inv. 18.145.14⁸⁷.
20. Rom, Palazzo Colonna, Grande Anticamera⁸⁸. Das Fragment umfasst die obere Partie eines Kopfes und ist nur noch mit Mühe als Überrest einer Replik zu bestimmen. Es ist auf eine neuzeitliche, etwas zu groß geratene Herme montiert und an vielen Stellen ergänzt und übergangen.
21. Shugborough Estate (Staffordshire); im 18. Jahrhundert erworben⁸⁹. Die Höhe beträgt mit dem ergänzten Büstenstück 46 cm; ergänzt sind außer der Büste auch die Nase und die linke Wange samt einem Teil der linken Kopfseite.
22. Privatbesitz; in den 1930er Jahren in Karthago gefunden⁹⁰. Die Höhe des aus griechischem Inselmarmor bestehenden Kopfes beträgt 30 cm; es fehlen die Nase, ein Stück vom Hinterkopf, einige Bartlocken sowie Teile der Ohren und des Kranzes, dessen Blattwerk als Silberpappel zu bestimmen sein dürfte.

78 Krull 1985, Kat. 31.

79 EA 1886; Krull 1985, Kat. 23; J. Chamay – J.-L. Maier, *Art Grec. Sculptures en pierre du Musée de Genève* (Mainz 1990) Kat. 51 Taf. 60.

80 Krull 1985, Kat. 24.

81 Krull 1985, Kat. 26.

82 M. Del Chiaro, *Classical Art. Sculpture* (Los Angeles 1984) 33 f. Nr. 9.

83 Krull 1985, Kat. 28.

84 Krull 1985, Kat. 17 (mit irrtümlicher Bestimmung als Einsatzkopf); M. Moltesen, *Ny Carlsberg Glyptotek. Imperial Rome III* (o. O. 2005) Kat. 95.

85 Krull 1985, Kat. 18; *Arachne* Nr. 10715.

86 Krull 1985, Kat. 20 (mit irrtümlicher Bestimmung als Einsatzkopf).

87 Krull 1985, Kat. 27 mit Abb.

88 M. Picozzi (Hrsg.), *Palazzo Colonna. Appartamenti: Sculture antiche e dall'antico* (Rom 2010) Kat. 47 (D. Candilio).

89 <http://www.nationaltrustcollections.org.uk/object/1271332> (Hinweis J. Deterling).

90 Fotos des Kopfes und Informationen zur Provenienz verdanke ich A. Zielinski (Genf).



16

Abb. 16: Dresden, Skulpturensammlung. Wiederholung des Herakles Typus Antalya-Borghese

D) Verkleinerungen

23. Statue in Dijon; aus der Sammlung des Marchese Campana⁹¹. Das Löwenfell und die Beine sind falsch in Anlehnung an den Herakles Farnese ergänzt; Höhe ohne Plinthe ca. 1,32 m (Krull).

24. Torso in Dresden, Skulpturensammlung Inv. Hm 161; aus der Sammlung Albani⁹². Höhe bis zum Scheitel ursprünglich ca. 1,00 m (Abb. 16).

25. Torso in Florenz, Sammlung Guicciardini⁹³; Höhe ohne Plinthe 1,31 m (EA).

26. Torso in Kassel, Antikensammlung Inv. Sk 133⁹⁴. Die Position des fragmentarisch erhaltenen Fells entspricht eher derjenigen des Herakles Typus Farnese.

27. Bronzestatuette in Paris, Louvre Inv. Br 652; aus Foligno (Umbrien)⁹⁵. Höhe ohne Basis 35 cm; die Position des Fells ist gegenüber den Repliken verändert.

E) Unsicheres oder zu Unrecht dem Typus Angeschlossenes

Nicht mit Gewissheit mit dem Herakles Typus Antalya-Borghese zu verbinden sind ein unterlebensgroßer Kopf in Modena⁹⁶ und ein unterlebensgroßer Torso in Sankt Petersburg⁹⁷. – Eine kopflose Statue in Argos⁹⁸ ist der Körperhöhe (Gliedansatz bis Halsgrube) von 50 cm zufolge größer als der Typus Antalya-Borghese. Auch die extreme Schräge der *linea alba* zwischen Bauchnabel und Sternum und die Drapierung des Löwenfells entsprechen nicht dem Typus. Sollte es sich um eine verkleinerte Wiederholung des Herakles Farnese handeln, wäre das Vorbild in diesem Fall in recht freier Weise adaptiert worden.

In der Gestaltung von Haupt- und Barthaar erinnert an den Herakles Typus Antalya-Borghese schließlich auch noch der fragmentarisch erhaltene, lebensgroße Herakles aus der berühmten Skulpturengruppe vom Esquilin⁹⁹. Da sich das Stützmotiv dieser Figur nicht genau rekonstruieren lässt und da die im 4. Jh. n. Chr. tätigen Bildhauer der Esquilin-Skulpturen nur in ziemlich freier Form auf ältere Vorbilder zurückgegriffen haben, ist es nicht möglich, eine denkbare Bezugnahme auf den Herakles Typus Antalya-Borghese zu konkretisieren.

-
- 91 Krull 1985, Kat. 21; Lisippo 1995, 359 Kat. 6.10.9 (A. Latini, mit falschen Angaben zur Erhaltung; die zugehörigen Abbildungen befinden sich auf S. 360 f.); S. Ensoli, Eracle: dall'Epitrapezio al meditante, dalle sue imprese al suo riposo, in: dies. (Hrsg.), La fortuna di Lisippo nel Mediterraneo (Padua 2017) 107 Abb. 26 (mit falscher Bildunterschrift).
- 92 Stephani 1854, 166 Nr. 26; Krull 1985, Kat. 97; Dresden 2011, Kat. 145 (F. Sinn).
- 93 EA 4112; Krull 1985, Kat. 136.
- 94 Krull 1985, Kat. 29; P. Gercke – N. Zimmermann-Elseify, Antike Steinskulpturen und neuzeitliche Nachbildungen in Kassel. Bestandskatalog (Mainz 2007) Kat. 22 (P. Gercke).
- 95 Krull 1985, Kat. 64; Lisippo 1995, 109 Kat. 4.14.4 (P. Moreno).
- 96 Krull 1985, Kat. 25; M. Marini Calvani (Hrsg.), Aemilia, Ausstellungskatalog Bologna (Venedig 2000), 307 Nr. 73 mit Abb. (N. Giordani); Arachne Nr. 12475. – Die Lockendisposition weicht an mehreren Stellen von derjenigen des Typus ab.
- 97 Waldhauer 1928, Kat. 32; Krull 1985, Kat. 30.
- 98 Krull 1985, Kat. 11; Lisippo 1995, 52 Kat. 4.4.2 (P. Moreno); C. Edwards, Lysippos, in: O. Palagia – J. Pollitt (Hrsg.), Personal Styles in Greek Sculpture (Cambridge 1996) 147 f. Abb. 88 (mit falscher Angabe zur Größe); P. Moreno in: R. Vollkommer (Hrsg.), Künstlerlexikon der Antike II (München 2004) 28.
- 99 Ny Carlsberg Glyptotek Inv. 621. – M. Moltesen, The Esquiline Group: Aphrodisian statues in the Ny Carlsberg Glyptotek, AntPl 27 (München 2000) 116 f. Taf. 86–88; DNO 4256.
-

Abkürzungen

Arachne Internet-Bilddatenbank der Universität Köln, <www.arachne.uni-koeln.de>

Bildhauerkunst 2004 P. C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst II (Mainz 2004)

Bildhauerkunst 2007 P. C. Bol (Hrsg.), Die Geschichte der antiken Bildhauerkunst III (Mainz 2007)

DNO S. Kansteiner – K. Hallof – L. Lehmann – B. Seidensticker – K. Stemmer (Hrsg.), Der Neue Overbeck. Die antiken Schriftquellen zu den bildenden Künsten der Griechen (Berlin 2014)

Dresden 2011 K. Knoll – C. Vorster – M. Woelk (Hrsg.), Skulpturensammlung Dresden. Katalog der antiken Bildwerke II 1–2 (München 2011)

EA P. Arndt – W. Amelung – G. Lippold (Hrsg.), Photographische Einzelaufnahmen antiker Sculpturen (München 1893–1947)

Himmelmann 2009 N. Himmelmann, Der Ausruhende Herakles (Paderborn 2009)

Inan 1992 J. Inan, Heraklesstatue vom Typus des »Herakles Farnese« aus Perge, in: O. Brehm – S. Klie (Hrsg.), Mousikos aner. Festschrift Max Wegner (Bonn 1992) 223–232

Kansteiner 2000 S. Kansteiner, Herakles. Die Darstellungen in der Großplastik der Antike (Köln 2000)

Kansteiner 2017 S. Kansteiner, Pseudoantike Skulptur II. Klassizistische Statuen aus antiker und nachantiker Zeit (Berlin 2017)

Kansteiner 2020 S. Kansteiner, Λυσίππου ἔργον – eine Ergänzungsfälschung des 16. Jahrhunderts, in: A. Delivorrias u. a. (Hrsg.), ΣΠΙΟΝΔΗ. Gedenkschrift für Giorgos Despinis (Athen 2020) 379–386

Krull 1985 D. Krull, Der Herakles vom Typ Farnese (Frankfurt a. M. 1985)

Linfert 1990 A. Linfert, Die Schule des Polyklet, in: H. Beck – P. Bol – M. Bückling (Hrsg.), Polyklet. Der Bildhauer der griechischen Klassik. Ausstellungskatalog Frankfurt a. M. (Mainz 1990) 240–297

Lippold 1950 G. Lippold, Die griechische Plastik (München 1950)

Lisippo 1995 Lisippo. L'arte e la fortuna. Ausstellungskatalog Rom (Mailand 1995)

Stephani 1854 L. Stephani, Der ausruhende Herakles. Ein Relief der Villa Albani (St. Petersburg 1854)

Vierneisel-Schlörb 1979 B. Vierneisel-Schlörb, Klassische Skulpturen des 5. und 4. Jhs. v. Chr. Glyptothek München. Katalog der Skulpturen 2 (München 1979)

Waldhauer 1928 O. Waldhauer, Die antiken Skulpturen der Ermitage I (Berlin 1928)

ZUSAMMENFASSUNG

Lysipps Statuen des Herakles

Sascha Kansteiner

In dem hier präsentierten Beitrag geht es um die Beurteilung von themengleichen statuarischen Typen, die sich auch formal sehr ähnlich sehen. Es wird gezeigt, dass ein bislang nicht als eigenständig erkannter statuarischer Typus des ausruhenden Herakles, der Herakles Typus Antalya-Borghese, nicht als römische Version des kolossalen Herakles Typus Farnese, sondern als dessen Vorläufer zu bestimmen ist. Auf dieser Grundlage kann erstmals plausibel gemacht werden, dass ein griechischer Bronzegießer, sehr wahrscheinlich Lysipp, ein bestimmtes Thema zunächst in einem ›handlichen‹ Format realisiert hat, um es einige Jahre später – dieses Mal in kolossalem Format – wieder aufzugreifen. Ein solches Vorgehen ist zwar an sich nicht überraschend, ließ sich in der griechischen Skulptur jedoch bislang nicht nachweisen.

SCHLAGWORTE

Statuen des Herakles, Lysipp, Skulptur des 4. Jhs. v. Chr., Herakles Farnese

ABBILDUNGSNACHWEIS

Titelbild: Neapel, Museo archeologico

(nach dem Abguss in Bonn; Foto J. Schubert)

Abb. 1: Neapel, Museo archeologico

(nach dem Abguss in Bonn; Foto J. Schubert)

Abb. 2: Antalya, Archäologisches Museum

(Foto H. R. Goette)

Abb. 3: Antalya, Archäologisches Museum

(Foto H. R. Goette)

Abb. 4: © Metropolitan Museum of Art

Abb. 5: Villa Borghese, EA 2776

Abb. 6: Antalya, Archäologisches Museum

(Foto H. R. Goette)

Abb. 7: © Metropolitan Museum of Art

Abb. 8: D-DAI-ROM-80.2912

Abb. 9: Villa Borghese, EA 2777

Abb. 10: Bibliotheca Hertziana (Foto E. Fontolan)

Abb. 11: München, Glyptothek (Foto

S. Kansteiner)

Abb. 12: Neapel, Museo archeologico (nach dem

Abguss in Bonn; Foto J. Schubert)

Abb. 13: Galleria Giustiniana I Taf. 15

Abb. 14: Neapel, Museo archeologico

Abb. 15: Paris, Louvre (Foto Winkelmann-Institut

der HU Berlin)

Abb. 16: Staatliche Kunstsammlungen Dresden,

Skulpturensammlung (Foto H.-P. Klut – E. Estel)

AUTORENANSCHRIFT

Dr. Sascha Kansteiner
Staatliche Kunstsammlungen Dresden,
Skulpturensammlung
kansteiner@gmx.de
GND: <http://d-nb.info/gnd/2021966-0>

METADATA

Titel/*Title*: Lysipps Statuen des Herakles/*Lysippus' Statues of Hercules*
Band/*Issue*: AA 2020/1

Bitte zitieren Sie diesen Beitrag folgenderweise/
Please cite the article as follows: S. Kansteiner,
Lysipps Statuen des Herakles, AA 2020/1, § 1–18,
<https://doi.org/10.34780/aa.v0i1.1015>

Copyright: Alle Rechte vorbehalten/*All rights reserved*.

Online veröffentlicht am/*Online published on*:
16.11.2020

DOI: <https://doi.org/10.34780/aa.v0i1.1015>

URN: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0048-aa.v0i1.1015.8>

Schlagworte/*Keywords*: Statuen des Herakles,
Lysipp, Skulptur des 4. Jhs. v. Chr., Herakles
Farnese/*statues of Hercules, Lysippus, 4th century sculpture, Farnese Hercules*

Bibliographischer Datensatz/*Bibliographic reference*: <https://zenon.dainst.org/Record/002001100>